

Bundesausschuss Obst und Gemüse Mitteilungen



bog

Nr. 06/2016
20. Juni 2016

Inhalt:

	Seite
Deutschland ist im Jubiläumsjahr Partnerland der FRUIT LOGISTICA 2017	1
Fruit Logistica - Partnerland Deutschland	2
Lissabonisierung des Durchführungsrechts geht weiter	2
LMIDV: Ausnahmen von der verpflichtenden Nährwertkennzeichnung erforderlich	3
Bundeszentrum für Ernährung	4
Unwetter im Obst- und Gemüsebau	5
Neues Bieneninstitut am JKI	5
Bundesweites Angebot zum Dialog - über 600 Höfe beteiligen sich am Tag des offenen Hofes 2016	6
Prognosfruit im August 2016 in Hamburg	8

Deutschland ist im Jubiläumsjahr Partnerland der FRUIT LOGISTICA 2017

Deutschland ist offizielles Partnerland der FRUIT LOGISTICA 2017, die vom 8. bis 10. Februar in Berlin stattfinden wird. Dies verkündeten BMEL-Staatssekretär Dr. Robert Kloos, Dr. Christian Weseloh, Geschäftsführer Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse (BVEO) und Gérald Lamusse, Bereichsleiter Products & New Business der Messe Berlin, anlässlich eines gemeinsamen Pressetermins in Berlin.

Grund für die Auswahl Deutschlands als Partnerland ist das 25-jährige Jubiläum der FRUIT LOGISTICA. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hebt die Bedeutung dieser internationalen Weltleitmesse für Obst und Gemüse hervor, insbesondere in Hinblick auf die Veränderungen der Exportmarktsituation. „Seitens des BMEL freuen wir uns, dass die Messe Berlin mit der BVEO für dieses Event einen kompetenten deutschen Partner gefunden hat“, so Staatssekretär Dr. Robert Kloos.

„Aus einem Branchenimpuls heraus wurde die FRUIT LOGISTICA 1993 gegründet und hat sich heute zur globalen Leitmesse entwickelt. Wir freuen uns, dass sich die FRUIT LOGISTICA in ihrem Jubiläumsjahr mit Deutschland als offiziellem Partnerland auf ihre historischen Wurzeln bezieht. Mit einer erwarteten Anzahl von 70.000 Fachbesuchern auf der FRUIT LOGISTICA schaffen wir eine ausgezeichnete Plattform, um die Kernbotschaften des Partnerlandes zu platzieren“, so Gérald Lamusse.

Die deutschen Exporte sind noch vergleichsweise verhalten, zeigen aber eine steigende Tendenz. Die verlässliche und streng kontrollierte Qualität deutscher Erzeugnisse findet auch im Ausland immer stärkeren Anklang. Dies trifft auch auf einige deutsche Spezialitäten zu, wie für den weißen Spargel, Erdbeeren und Strauchbeeren. „Unter dem Motto „Germany – your Garden“ präsentieren wir unseren internationalen Marktpartnern die vielseitige Produktpalette, die die deutsche Obst- und Gemüsebranche zu bieten hat“, so Dr. Christian Weseloh.

Deutschland ist der mit Abstand größte Markt für Obst und Gemüse in Europa. Die deutschen Privathaushalte gaben 2015 rund 20 Milliarden Euro für Obst, Gemüse und Kartoffeln aus, davon entfielen rund 15 Milliarden Euro auf frische Produkte.

Das Projekt Partnerland Deutschland wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert.

Fruit Logistica - Partnerland Deutschland

25 Jahre FRUIT LOGISTICA – eine Erfolgsgeschichte insbesondere auch mit deutschem Obst und Gemüse. Deutsches Obst und Gemüse war von Anfang an mit dabei. Damals 1993 waren der Umfang und die Aussteller dieser neuen Messeidee noch sehr überschaubar und die FRUIT LOGISTICA lief parallel zur Internationalen Grünen Woche.

Heute ist die FRUIT LOGISTICA die Weltleitmesse für Obst und Gemüse. Deutsches Obst und Gemüse hat in diesem weltweiten Konzert seinen hohen Stellenwert behauptet. Zum 25-jährigen Jubiläum der FRUIT LOGISTICA ist Deutschland Partnerland. Denn: Deutsches Obst und Gemüse steht für beste Qualität und überzeugende Frische, Saisonalität, Regionalität und Vielfalt in puncto Geschmack, Inhaltsstoffen und Aussehen.

Der Obst- und Gemüseanbau hat einen bedeutenden Stellenwert in Deutschland und produziert qualitativ hochwertige und sichere Produkte. In ganz Deutschland gibt es zahlreiche traditionelle Obst- und Gemüseanbaugebiete.

Deutsche Erzeuger und ihre Erzeugerorganisationen produzieren und liefern hochwertige Produkte für den Verbraucher, die weltweit mit die höchsten – wenn nicht gar die höchsten – Standards bei Qualität, Sicherheit und Nachhaltigkeit erfüllen. Hohe Lebensmittelstandards machen deutsche Produkte sicher. Qualitätssicherung ist ein fester Bestandteil der täglichen Arbeit der Erzeuger und Erzeugerorganisationen, die z. B. durch das stufenübergreifende Qualitätssicherungssystem QS regelmäßig geprüft wird. Das QS-Prüfsystem gewährleistet eine gründliche und zuverlässige Qualitätssicherung mit klaren und abgestimmten Vorgaben vom Erzeuger bis in den Lebensmitteleinzelhandel. Deutsches Obst und Gemüse ist „Genuss Pur“ und immer wieder eine Bereicherung des Speisezettels.

Die Sortenvielfalt ist reichlich und heimische Produkte erfreuen sich einer großen Beliebtheit. Die Vorteile liegen auf der Hand: Geerntet wird zum optimalen Reifezeitpunkt, das macht sich auch im Aroma bemerkbar.

Die deutschen Erzeugerorganisationen stellen ihr innovatives und modernes Sortiment an Obst und Gemüse auf der FRUIT LOGISTICA in den Mittelpunkt. Deutsches Obst und Gemüse in seiner ganzen Vielfalt sind die „Stars“, die den Kunden auf der Messe vorgestellt werden.

Lissabonisierung des Durchführungsrechts geht weiter

Die sogenannte Lissabonisierung des Durchführungsrechts für den Bereich Obst und Gemüse im Rahmen der Marktorganisation für landwirtschaftliche Erzeugnisse in der EU ist noch

nicht abgeschlossen. Die Aufteilung des derzeitigen Durchführungsrechtes in einen Delegierten Rechtsakt und in einen Durchführungsrechtsakt – sogenannte Lissaboniesierung – wird immer noch intensiv sowohl in der Expertengruppe für Delegierte Rechtsakte als auch in der Sitzung des Ausschusses für die gemeinsame Organisation der Agrarmärkte in Brüssel diskutiert. Nach dem derzeitigen Zeitplan ist mit einer endgültigen Beschlussfassung erst im Herbst dieses Jahres zu rechnen und in Abhängigkeit vom weiteren Verlauf des Verfahrens sollten nach Vorstellung der Europäischen Kommission die neuen Verordnungen zum 1. Januar 2017 in Kraft treten.

In weiteren Arbeiten auf der Kommissionsebene geht es um die Verlängerung der Sonderstützungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Russlandembargo ab dem 1. Juli 2016. Hier beabsichtigt die Kommission eine lückenlose Fortsetzung der bisherigen Regelungen bis zum 1. Juli 2017. Seit dem Beginn des Russlandembargos wurden seit August 2014 über Sonderstützungsmaßnahmen rund eine Million Tonnen Obst und Gemüse mit einem Finanzvolumen von rund 267 Millionen Euro vom Markt genommen.

Darüber hinaus arbeitet die Europäische Kommission derzeit an dem Durchführungsrecht, das heißt, einer Delegiertenverordnung und einer Durchführungsverordnung für das neue Schulprogramm, welches aus der Zusammenlegung des bisherigen Schulobst- und -gemüseprogramms mit dem Schulmilchprogramm ab dem 1. Juli 2017 Gültigkeit haben wird. Die Basisregelungen im Parlaments- und Ratsrecht wurden am 24. Mai 2016 im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht.

LMIDV: Ausnahmen von der verpflichtenden Nährwertkennzeichnung erforderlich

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hatte für den 30. Mai 2016 zu einer Anhörung zu dem Entwurf einer Verordnung zur Anpassung nationaler Vorschriften an die Verordnung (EU) Nr. 1169/2011 betreffend die Information der Verbraucher über Lebensmittel eingeladen.

Für den BOG und den DBV haben wir insbesondere die Forderungen hinsichtlich einer rechtssicheren Ausnahmeregelung für landwirtschaftliche Direktvermarkter von der verpflichtenden Nährwertkennzeichnung eingebracht und darauf hingewiesen, dass das EU-Recht aus Gründen der Verhältnismäßigkeit, der Nachhaltigkeit und der Verbraucherinteressen, Ausnahmeregelungen für landwirtschaftliche Direktvermarkter sowohl in den Erwägungsgründen als auch im Anhang V Nr. 19 der Verordnung (EU) Nr. 1169/2011 betreffend die Information der Verbraucher über Lebensmittel vorsieht. Da auf Brüsseler Ebene es nicht gelungen sei, eine rechtssichere Regelung für „kleine Mengen“ festzulegen, sei nun das

BMEL in der Pflicht, diese Festlegung zu treffen. Die derzeitige Stellungnahme der ALS/ALTS zu Ausnahmen von der verpflichtenden Nährwertdeklaration für landwirtschaftliche Direktvermarkter sei nicht verpflichtend und reiche in der jetzigen Form nicht aus. Deshalb ist nunmehr national eine Mengenregelung in der Verordnung festzulegen. In Paragraph 4 LMIDV sollte ein neuer Absatz 6 ergänzt werden, wonach als „kleine Mengen“ von der verpflichtenden Nährwertdeklaration Erzeugnisse von landwirtschaftlichen Direktvermarktern ausgenommen sind, sofern sie 250 Tonnen pro Jahr Verarbeitungserzeugnisse aus Obst, 250 Tonnen pro Jahr Verarbeitungserzeugnisse aus Gemüse, 250 Tonnen pro Jahr Verarbeitungserzeugnisse aus Getreide einschließlich Nudeln, 250 Tonnen pro Jahr Verarbeitungserzeugnisse aus Milch und 250 Tonnen pro Jahr Verarbeitungserzeugnisse aus Fleisch nicht übersteigen.

In der anschließenden Diskussion wird auch seitens des BMEL eine definitorische Regelung für „kleine Mengen“ nicht widersprochen. In Brüssel konnte dazu keine Einigung erzielt werden und auch in der Diskussion mit den Bundesländern scheint es derzeit schwierig, eine einheitliche Regelung hierzu festzuschreiben. Seitens der Lebensmittelüberwachung und der Lebensmittelkontrolleure wird, ähnlich wie vom Berufsstand, eine mengenmäßige Festlegung für „kleine Mengen“ als erforderlich angesehen. Gerade auch für die Beratung und für einen einheitlichen Vollzug der Lebensmittelüberwachung wäre dies wichtig.

Bundeszentrum für Ernährung

Bundesernährungsminister Christian Schmidt hat entschieden, in der Bundesanstalt für Ernährung (BLE) ein Zentrum für die Ernährungskommunikation auf Bundesebene zu schaffen. Das neue Zentrum soll seine Tätigkeit 2017 aufnehmen. Es wird die Aufgaben der Ernährungsbildung und -kommunikation übernehmen, die bisher sowohl in der BLE als auch im aid infodienst e.V. (aid) wahrgenommen werden.

Das neue Zentrum soll künftig als die Stimme und der Ansprechpartner zu allen Fragen der Ernährung – vom Acker bis zum Teller – wahrgenommen werden. Zudem soll es schrittweise zu einem nationalen „Kompetenz- und Kommunikationszentrum für Ernährungsfragen“ ausgebaut werden.

Die Aufgaben des Zentrums sollen unter anderem folgendes umfassen: Stärkung eines gesundheitsförderlichen Lebensstils durch Verbesserung des Ernährungsverhaltens und der Ernährungsverhältnisse, Erhöhung der Ernährungs- und Lebensmittelkompetenz jedes Einzelnen, Steigerung der Wertschätzung von Lebensmitteln und Erhöhung der Transparenz

über die Produkt- und Prozessqualität von Lebensmitteln. Standort der Einrichtung wird Bonn sein; zudem soll es eine Repräsentanz in Berlin geben.

Unwetter im Obst- und Gemüsebau

Seit Ende Mai bis Mitte Juni haben schwere Unwetter mit Starkregen, Hagel und Orkanböen im Obst- und Gemüsebau regional große Schäden hinterlassen. Die Schadensereignisse gehen dabei durch alle Kulturen angefangen von Erdbeeren, die gesamte Gemüsepalette bis hin zu Kernobst. Während das Kernobst im Wesentlichen durch den Hagel betroffen war, standen Erdbeerbefelder und insbesondere Salat-, Kohl- und Radisfelder gebietsweise unter Wasser. Aus der Pfalz wurden rund 800 Hektar Gemüse „unter Wasser“ gemeldet.

Betroffen waren in diesem Zeitraum im Sonderkulturanbau von Obst und Gemüse Teile von Rheinland-Pfanz, Baden-Württemberg und Bayern, ebenso wie Hessen und Thüringen bis hin nach Niedersachsen ins Niederelbegebiet.

Dieses Jahr zeigt wieder eindeutig, wie der Klimawandel zu immer stärkeren Wetterextremen führt. Bereits Ende Mai haben heftige Gewitter mit Stark- und Platzregen, aber auch Hagel und Sturm den Obst- und Gemüsebau getroffen. Nicht nur das die Wetterextreme immer früher auftauchen, nein, im Laufe des Jahres treten sie auch vermehrt und vor allen Dingen in stärkerer Ausbildung auf. Sind Starkregen und Hagel noch versicherbare Ereignisse, so können Sturm und Überschwemmungen derzeit kaum versichert werden. Es gilt nach wie vor, zur Risikovorsorge der Obst- Gemüsebauern, so der Bundesausschuss Obst und Gemüse, den Weg zu bereiten für eine Mehrgefahrenversicherung, die aus Gründen der Bezahlbarkeit und der Risikovorsorge dringend einer staatlichen Unterstützung bedarf. Darüber hinaus sollten die Betriebe mit steuerfreien Gewinnrücklagen die Möglichkeit erhalten, in Jahren mit geringen Schäden Vorsorge zu treffen für Jahre mit größeren Unwetterereignissen. Gerade für einen Wirtschaftszeig, der voll und ganz von der Natur und eben den Klimaereignissen lebt, ist dies jetzt besonders wichtig.

Neues Bieneninstitut am JKI

Am Julius Kühn-Institut gibt es ein neues Fachinstitut für Bienenkunde. Darauf weist der Bundesausschuss Obst und Gemüse hin.

Anfang April 2016 hat das "Institut für Bienenschutz" am Julius Kühn-Institut am Standort Braunschweig seine Arbeit aufgenommen. Damit wird die seit Jahren bestehende Arbeitsgruppe für Bienenschutz des JKI zu einem eigenen Institut mit mehr wissenschaftlichem und

technischem Personal ausgebaut. Zum Institutsleiter wurde Dr. Jens Pistorius berufen. Das neue Fachinstitut wurde am 8. Juni 2016 offiziell von Bundesminister Christian Schmidt eröffnet. Hauptaufgaben des neuen Instituts werden sein: Die Beratung der Bundesregierung zu Fragen des Schutzes von Honig- und Wildbienen und Erarbeitung von Entscheidungshilfen, die Erfüllung der gesetzlich zugewiesenen Aufgaben im Rahmen der zonalen und nationalen Prüfungs- und Zulassungsverfahren für Pflanzenschutzmittel und der harmonisierten EU-Wirkstoffprüfung, die Erforschung, Weiterentwicklung und Standardisierung von Prüf- und Bewertungsmethoden für die Risikobewertung sowie die Gestaltung neuer Prüfrichtlinien, die Untersuchungen von Honigbienen, Hummeln und Wildbienen auf Vergiftungen und Schäden durch die direkte und subletale Wirkung von Pflanzenschutzmitteln und anderen agrarrelevanten Stoffen und Forschungen zur Risikominderung, vor allem des Pflanzenschutzes.

Schon immer gab es am JKI eine Arbeitsgruppe für Bienenschutz, doch sind sowohl der Beratungsbedarf für Politik und Behörden als auch der Forschungsbedarf enorm gestiegen. Um dem Schutz und der Förderung der Bestäuberinsekten in der Agrarlandschaft, aber auch im städtischen Umfeld, insgesamt Rechnung zu tragen, beschloss das BMEL das neue Fachinstitut zu etablieren. Das neue Fachinstitut Bienenschutz ist am JKI-Standort Braunschweig angesiedelt. Als Institutsleiter wurde nach Abschluss eines Berufungsverfahrens Dr. Jens Pistorius benannt. Dr. Pistorius ist selbst passionierter Imker und seit Jahren in zahlreichen nationalen und internationalen Gremien mit seiner Fachexpertise engagiert. Verbunden mit dem Start des neuen Instituts ist eine schrittweise Erhöhung der Zahlen des wissenschaftlichen und technischen Personals in den kommenden zwei Jahren.

Bundesweites Angebot zum Dialog - über 600 Höfe beteiligen sich am Tag des offenen Hofes 2016

Der Tag des offenen Hofes ist auch im digitalen Zeitalter von großem Nutzen und ein Gewinn für jeden Besucher. Im direkten Zusammentreffen unserer Bauernfamilien und der Bevölkerung lässt sich auf den Höfen am eindrucksvollsten und nachhaltigsten erfahren und erleben, was moderne Landwirtschaft heißt, wie verantwortungsbewusst Tiere gehalten und Felder bestellt werden.“ Dies erklärte der Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), Joachim Rukwied, vor 400 Gästen auf der bundeszentralen Veranstaltung zum Tag des offenen Hofes 2016 am 20. Mai 2016 auf dem Hof der Familie Glaser im baden-württembergischen Schlat nahe Stuttgart. Der 28-jährige couragierter Betriebsleiter Christoph Glaser, der den Milchviehbetrieb von seinem Onkel übernommen hat, investierte in einen Boxenlaufstall für die Milchkühe am Dorfrand und entwickelte den Apfelanbau sowie die Direktvermarktung mit einem Hofladen weiter. An dem Bundesauftakt nahmen auch Land-

wirtschaftsminister Peter Hauk aus Baden-Württemberg und der Parlamentarische Staatssekretär Peter Bleser vom Bundeslandwirtschaftsministerium teil.

Über 600 Höfe werden an den kommenden Wochenenden in allen Regionen Deutschlands flächendeckend ihre Hoftore öffnen. „Diese Gespräche und Erlebnisse vor Ort sind einmalig und vermitteln den Bürgerinnen und Bürgern ein realistisches Bild von den vielfältigen Leistungen unserer deutschen Landwirtschaft“, betonte der Bauernpräsident. Zum Tag des offenen Hofes haben der Bund der Deutschen Landjugend, der Deutsche LandFrauenverband und der Deutsche Bauernverband aufgerufen. Ein Hoffinder unter www.offener-hof.de informiert besucherfreundlich über die sich beteiligenden Betriebe in einer Region und die speziellen Angebote.

Für die Bundesvorsitzende des Bundes der Deutschen Landjugend (BDL), Nina Sehne, zeige dieses Angebot „beispielhaft, dass unsere heimische Landwirtschaft traditionell und zugleich modern, transparent und nachhaltig ist“. Sie gab mit dem BDL-Bundesvorsitzenden Sebastian Schaller, dem Maskottchen des Tages des offenen Hofes Kuh Karla und zahlreichen Jugendlichen und erwachsenen Besuchern den Startschuss für den Tag des offenen Hofes 2016. Mit einem Knopfdruck öffneten sie gemeinsam den neu gebauten modernen Milchviehstall der Familie Glaser.

„Der Dialog findet jeden Tag statt: Jeden Tag produzieren Landwirte hochwertige Lebensmittel, gestalten mit ihrer Arbeit ganze Regionen und geben der Landwirtschaft ein Gesicht. Junge, gut ausgebildete Landwirte wie unser Gastgeber Christoph Glaser sind das beste Beispiel dafür“, so die neue BDL-Führungsspitze bei ihrem ersten öffentlichen Auftritt.

„In jedem Verbraucher steckt ein bisschen Landwirtschaft. Das sollten wir nutzen, um mehr miteinander zu sprechen statt übereinander. Das gesellschaftliche Zerrbild von der Landwirtschaft können nur wir geraderücken“, erklärte Peter Treiber. Der 21-jährige Junglandwirt und Vorsitzende der Landjugend Württemberg-Baden zeigte sich beim „Talk im Hof“ überzeugt, dass dieser Verbraucherdialo g Erfolg haben wird. Auch wenn nicht jedes Huhn bei ihm auf dem Hof einen Namen trage, werde es gut gehalten und versorgt. Die heimische Landwirtschaft sei zuverlässig und bodenständig. „Wir arbeiten regional und verbrauchernah. In familiären und überschaubaren Betrieben sorgen wir für hochqualitative Produkte. Das macht mich stolz“, sagte Treiber.

„Eine auf Transparenz und Offenheit ausgelegte Öffentlichkeitsarbeit ist einer der Schlüssel für eine gesellschaftlich akzeptierte Landwirtschaft. Die Landwirtschaft gehört in die Mitte der Gesellschaft!“, betonte Staatssekretär Peter Bleser vom Bundeslandwirtschaftsministerium. Er verwies auch auf die zukünftigen Aufgaben der Landwirtschaft. „Trotz der aktuell kritischen

Situation auf den landwirtschaftlichen Märkten dürfen und sollen wir unser langfristiges Ziel nicht aus den Augen verlieren: Die wachsende Weltbevölkerung muss mit bezahlbarer, ausreichender und gesunder Nahrung versorgt werden.“

Dabei für verlässliche Rahmenbedingungen zu sorgen und zu unterstützen, wo dies nötig, aber auch machbar sei, sei die Grundlinie der Agrarpolitik der Bundesregierung. „Die Politik muss die Rahmenbedingungen so setzen, dass Landwirtschaft, Verarbeiter und Handel diese Zukunftsaufgaben bewältigen können und die Landwirtschaft auch attraktiv für die nächste Generation bleibt“, sagte Bleser.

Für den neuen Landwirtschaftsminister von Baden-Württemberg, Peter Hauk, war der Auftakt zum Tag des offenen Hofes 2016 der erste offizielle Termin, den er in seinem neuen Amt wahrnahm. „Die Landwirtschaft muss transparent sein, weil ein Teil der heutigen Kritik darauf basiert, dass sich die Menschen von der Nahrungsmittelerzeugung entfernt haben“, betonte Hauk in seinem Grußwort. Er ging auch auf die aktuell schwierige wirtschaftliche Situation der Betriebe ein. Das Ziel der Agrarpolitiker sei es nicht, die Agrarmärkte zu verändern, aber ihnen Struktur zu geben. Das Agrarmarktstrukturgesetz sei deshalb zu verändern. „Der Staat muss beim Kartellrecht eingreifen und gesetzliche Möglichkeiten zur Steuerung schaffen. Im Markt selbst können aber nur die Verarbeiter und Vermarkter steuern. Die zentrale Rolle dabei spielen die Genossenschaften, die nah am Landwirt und am Verbraucher sind“, erklärte Hauk.

Prognosfruit im August 2016 in Hamburg

Prognosfruit 2016 findet vom 3. bis 5. August 2016 in Hamburg statt. Ausrichter sind in diesem Jahr die Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen für Obst und Gemüse, der Bundesausschuss Obst und Gemüse und die Agrarmarkt Informations-GmbH, gemeinsam mit der World Apple and Pear Association und dem europäischen landwirtschaftlichen und genossenschaftlichen Dachverband COPA/COGECA.

Das ausführliche Tagungsprogramm stehen auf der Internetseite www.prognosfruit.eu zur Verfügung. Über dieses Portal erfolgt zudem die Anmeldung zum Kongress und den Begleitveranstaltungen.

Wir freuen uns sehr, Sie in Hamburg bei dieser 40. Jubiläumsausgabe des Prognosfruit-Kongresses begrüßen zu dürfen.